

Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe

Die Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten verlief im II. und III. Quartal 1985 viel gedämpfter als u. a. von der Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute (AIECE) zuletzt prognostiziert worden war. Vor allem die nicht vorhergesehene Verlangsamung der Konjunkturbelebung in den Verbraucherländern drückte Nachfrage und Preise. Eine vorsichtige Vorratspolitik angesichts des schwachen Konjunkturauftriebs, unterstützt durch eine effizientere Lagerhaltungspolitik durch den Einsatz von Computern, dürfte zur mäßigen Nachfrage mit beigetragen haben. Ohne den drastischen Rückgang des Dollarkurses in diesem Zeitraum wäre der Preisverfall in den einzelnen Rohstoffuntergruppen noch eklatanter ausgefallen: Wechselkursbereinigt sanken beispielsweise die Preise für Nahrungs- und Genußmittel vom I. zum III. Quartal 1985 um 17%, die der agrarischen Rohstoffe um 10%, die der Metalle um 6% (vgl. Übersicht 1). Im Bereich der Energierohstoffe war die Prognose unter der Annahme eines konstanten Wechselkurses zutreffend (—7% vom I. zum III. Quartal), auf Grund der Dollarabwertung betrug der tatsächliche Rückgang jedoch weniger als prognostiziert (—1% vom I. zum III. Quartal). Aus Abbildung 1 ist der kontinuierliche Rückgang der Industrierohstoffpreise in Dollar seit Anfang 1984 ersichtlich. Seit dem II. Quartal 1985 sinken auf Grund des fallenden Schilling-Dollar-Wechselkurses die Industrierohstoffpreise in Schilling, während sie in Dollar auf einem niedrigen Niveau verharren.

Rückgang der Industrierohstoffpreise

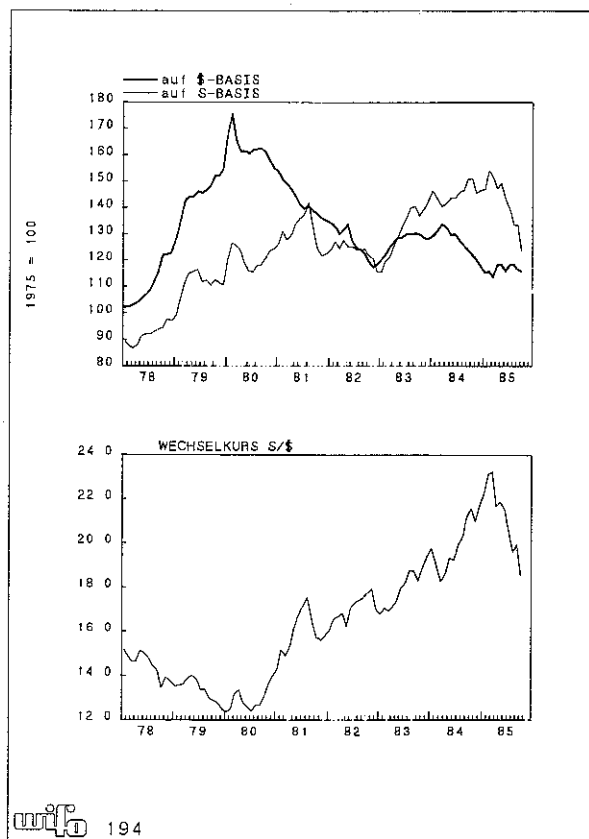
Auf Dollarbasis werden die Industrierohstoffpreise im Jahr 1985 um 10% unter dem Vorjahresniveau liegen,

wobei der starke Preisverfall bei den agrarischen Rohstoffen (—15%) besonders ins Gewicht fällt. Hier sind die Bestände nach wie vor sehr hoch, sodaß es trotz Produktionsrückgängen zu keiner Verknappung kam. Auch die Untergruppe Eisenerz, Schrott verzeichnet einen starken Preisverfall (—7%), der Rückgang der Preise für NE-Metalle um 4% ist viel schwächer als für Industrierohstoffe insgesamt. Betrachtet man die Veränderungsraten im Laufe des Jahres, so zeichnet sich im III. und IV. Quartal eine leichte Festigung der Preise ab.

Innerhalb der agrarischen Industrierohstoffe sinken 1985 die Preise für *Schnittholz* besonders stark (—20%), vor allem infolge der internationalen Schwäche der Baukonjunktur. Nur durch die Produktionsdrosselung der skandinavischen Produzenten (Schweden —10%, Finnland —15% in der ersten Hälfte 1985) konnten weitergehende Preiseinbrüche verhindert werden. Ebenfalls überdurchschnittlich ist

Abbildung 1

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise



Übersicht 1 Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise

	Prognose	Tatsächliche Entwicklung Bereinigt ¹⁾	
	Veränderung zwischen I. Quartal und III. Quartal 1985 in %		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1	—11	—17
Industrierohstoffe	+ 3	— 1	— 7
Agrarische Rohstoffe	+ 2	— 4	—10
NE-Metalle	0	0	— 6
Energierohstoffe	— 7	— 1	— 7
HWWA-Index insgesamt	— 4	— 2	— 8
ohne Energierohstoffe	+ 3	— 4	—10

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Prognose vom Oktober 1985. — ¹⁾ Um die Abwertung des Dollars um 6% gegenüber den Sonderziehungsrechten in dieser Periode

Entwicklung der Industrierohstoffpreise HWWA-Index

	Gewicht	Index		Veränderung gegen die Vorperiode in %								1984 Ø	1985 ¹⁾ Ø
		1983 Ø	1984 Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu			
Industrierohstoffe	20.9	127.4	126.9	+ 2	0	- 5	- 5	- 4	+ 1	- 2		0	-10
Agrarische Rohstoffe	10.1	125.5	128.6	- 0	+ 2	- 1	- 8	- 8	- 2	- 0		+ 3	-15
Baumwolle	1.3			- 1	0	-18	- 2	0	- 1	- 9		- 3	-15
Sisal	0.1			- 1	0	+ 3	+ 1	0	- 2	- 5		+ 2	- 3
Wolle	0.7			+ 7	0	- 9	+ 2	- 9	- 4	+ 1		- 4	-15
Häute	0.7			0	- 4	+ 1	-20	-19	+24	+ 1		+19	-13
Schnittholz	2.9			- 1	+ 2	- 5	-10	-10	+ 3	- 6		- 5	-20
Kautschuk	0.8			- 2	0	-10	- 7	- 3	- 1	+ 2		-11	-15
Zellstoff	3.7			0	+10	0	- 7	- 8	-14	+ 7		+14	-13
NE-Metalle	6.1	145.0	135.8	+ 1	- 2	-10	- 1	+ 2	+ 5	- 5		- 6	- 4
Aluminium (free)	1.1			- 0	- 3	-16	- 1	- 1	- 2	- 7		- 7	-17
Blei (LME) ²⁾	0.3			+ 3	+ 6	- 3	- 6	-11	+ 1	+ 5		+ 4	-11
Kupfer (LME)	3.1			+ 2	+ 6	- 8	- 1	+ 5	+ 8	- 5		-13	+ 3
Nickel	0.6			- 1	+ 3	- 3	+ 1	+ 4	+10	- 9		- 1	+ 7
Zink (LME)	0.5			+16	+ 7	-15	- 5	+10	- 4	-13		+17	-13
Zinn (LME)	0.5			- 3	0	- 2	- 4	- 6	+ 9	+ 4		- 6	- 2
Eisenerz Schrott	4.7	108.3	111.5	+ 6	0	- 8	- 1	- 1	- 0	- 0		+ 3	- 7
Eisenerz	3.7			+ 2	0	- 5	- 1	- 3	+ 4	0		- 4	- 4
Stahlschrott	1.0			+19	0	- 7	- 2	+ 5	-14	- 2		+22	-15
HWWA-Index insgesamt ³⁾	100.0	209.3	205.0	0	0	- 2	- 1	- 2	- 1	- 1		- 2	- 4
ohne Rohöl	42.3	123.1	124.8	+ 1	+ 1	- 7	- 3	- 4	- 1	- 3		+ 1	-11

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, Dollarbasis gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — ¹⁾ Prognose — ²⁾ London Metal Exchange. — ³⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten beiden Rohstoffkategorien siehe Breuss F. "Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten" in diesem Heft Übersicht 3.

der Preisverfall bei Baumwolle und Wolle (jeweils —15%) auf Grund der schwachen Nachfrageentwicklung der Textilindustrie in den westlichen Ländern. In der Saison 1984/85 erreichte die *Baumwoll*produktion mit 85 Mill. Ballen ein Rekordniveau, womit der Verbrauch um 15 Mill. Ballen übertroffen wurde. Verstärkt wurde das Überangebot durch den kräftigen Ausbau der Baumwollproduktion in China (27 Mill. Ballen 1984/85). Besonders unter Druck geraten die amerikanischen Baumwollproduzenten, die trotz laufender Subventionierungen nicht konkurrenzfähig sind. Bei *Wolle* hat sich der Produktionsrückgang gegenüber dem Vorjahr noch nicht in einer Stabilisierung der Preise niedergeschlagen. Auch die Abschwächung des australischen Dollars konnte die Nachfrage nicht ausreichend stimulieren. Die Preise für *Kautschuk* gehen heuer gleichfalls stark zurück (—15%). Die schlechte Konjunkturlage in der Automobilindustrie, die wieder zunehmende Konkurrenz des Synthetikgumms sowie die angesichts des Überangebotes reduzierten Lager führten zu einer Verringerung des Nachfragerwachstums auf nur mehr 3% (Nachfrage 1985 rund 4,4 Mill. t). Ein stärkerer Preisverfall konnte nur durch weitreichende Stützungskäufe im Rahmen des internationalen Naturkautschukabkommens (INRA) verhindert werden. Dieses Abkommen, das zu den "marktnahen" Abkommen zählt, sieht zwar Ausgleichslager von maximal 550 000 t vor; um jedoch weitere Interventionen zu vermeiden, wurde im August 1985, als das Lager auf 340 000 t stieg, der Interventionspreis um 3% ge-

senkt. Ein Preisrückgang von immerhin je 13% wird heuer für *Rindshäute* und *Zellstoff* erwartet. Bei *Rindshäuten* ist dies allerdings in erster Linie auf die Entwicklung im I. Quartal zurückzuführen, während besonders im II. Quartal die steigende Nachfrage nach Leder und Lederprodukten in den Industrieländern einen starken Preisanstieg (+24%) bewirkte. Die traditionellen Exporteure in den Entwicklungsländern versuchen ihrerseits in die Weiterverarbeitung dieser Rohmaterialien einzusteigen, wodurch das Angebot relativ verknappt wird. Bei *Zellstoff* setzte sich der starke Preisverfall des vergangenen Jahres im I. und II. Quartal 1985 fort. Obwohl seither die Nachfrage auf relativ hohem Niveau verharret und die Produktion eingeschränkt wurde, konnten die Produzenten ihre Preise nicht anheben.

In der Untergruppe *Eisenerz und Schrott* sinkt der Preis für *Stahlschrott* vor allem auf Grund der schwachen Nachfrage der USA, Japans, Südkoreas und Venezuelas besonders stark (—15%). Auch die Preise für *Eisenerz* gehen zurück (—4%), einerseits infolge des sinkenden spezifischen Stahlverbrauchs, andererseits auf Grund des verstärkten Einsatzes von Elektrolichtbogenöfen gegenüber der traditionellen Produktionslinie Hochöfen-Stahlkonverter.

In der Untergruppe NE-Metalle ist der Preisrückgang mäßig (—4%). Seit dem III. Quartal zeichnet sich allerdings ein überdurchschnittlicher Preisverfall ab. Besonders schwach entwickelte sich der *Aluminium*preis (—17%). Überkapazitäten, die im Zuge des Preisrückgangs ab dem II. Quartal 1984 aus dem

Markt genommen worden waren, wurden bei leicht abnehmenden Produzentenlagern offenbar zu früh wieder in Betrieb genommen. Niedrige und sinkende Kosten fangen den Preisverfall auf; die Schließung unrentabler Anlagen (besonders in den USA), deren Kapazitätsauslastung bis auf 70% gesunken war, wurde angekündigt. Produzenten außerhalb Nordamerikas und der EG ziehen ein koordiniertes Vorgehen in Betracht, um den Verfall des Aluminiumpreises zu stoppen. Der Preisrückgang von *Zinn* (—13%) ist auf ein deutliches Überangebot zurückzuführen. Die Inbetriebnahme neuer Schmelzkapazitäten und Produktionssteigerungen in Kanada, Japan und Europa fiel mit einem Rückgang der Nachfrage zusammen (1. Halbjahr 1985 —3,5%). Eine selbstverstärkende Wirkung ging vom Verhalten der Verbraucher aus, die in Erwartung eines weiteren Preisverfalls ihre Lager niedrig hielten. Ebenso stand bei *Blei* im 1. Halbjahr einer Produktionsausweitung von 2% ein Rückgang der Nachfrage von ebenfalls 2% gegenüber. Der Angebotsüberhang wird auf rund 100.000 t geschätzt. Die Preise gaben stark nach (—11%). Relativ gut können sich dagegen 1985 die Preise für *Kupfer* (+3%) und *Nickel* (+7%) halten. Seit Mitte des Jahres zeichnet sich allerdings bei Kupfer ein Preisrückgang ab, der auf die weltweit schwachen Verbrauchszuwächse (+1,5% gegenüber dem Vorjahr) zurückzuführen ist. Auf Grund des Abflauens der Nachfrage in den westlichen Ländern hat sich auch das Angebotsdefizit bei Nickel gegenüber dem Vorjahr um rund 70.000 t auf nur noch 20.000 t verringert. Bei gleichzeitig etwa konstanter Einfuhr aus den Oststaaten stiegen die Vorräte der Londoner Metallbörse sowie die Lager der Produzenten. Im III. Quartal konnte ein Nachgeben der Preise auch durch Stützungskäufe nicht verhindert werden, im IV. Quartal dürften die Preise ebenfalls fallen. Bei *Zinn* konnte durch Stützungskäufe auf Grundlage des internationalen Zinnabkommens (ITA) bis ins III. Quartal ein stärkerer Preisverfall verhindert werden. Auf Grund des weiter steigenden Angebotes der nicht in dieses Abkommen integrierten Länder Brasilien und China sowie Boliviens, das am laufenden 6. Abkommen nicht mehr teilnahm, und Kanadas, das nur als Verbraucher im internationalen Zinnabkommen ist, erreichten die Bufferstocks Ende Oktober, verstärkt durch den fallenden Dollarkurs, ein nicht mehr finanzierbares Ausmaß (rund 62.000 t). Die Schulden werden auf rund 300 Mill. £ geschätzt. Die Folge waren ein Aussetzen des Handels mit Zinn an der Londoner Metallbörse am 24. Oktober und vorläufig drei ergebnislose Krisensitzungen des internationalen Zinnrates (ITC). Es ist offen, ob das Zinnabkommen, welches das erste Rohstoffabkommen dieser Art darstellte (das erste Zinnabkommen wurde 1956 abgeschlossen), überhaupt fortgeführt wird. Das derzeit laufende 6. Abkommen wurde bereits 1982 von den USA mit der Begründung, daß es die

Produzentenländer begünstige, nicht mehr unterzeichnet. Gegen eine Erneuerung des Abkommens sprechen sich vor allem westliche Verbraucherländer aus, die auf eine 50prozentige Verringerung des Zinnpreises hoffen. In der von den Produzentenländern angestrebten Lösung soll der Zinnrat nicht nur ausreichende Mittel zur Regelung seiner früheren Verpflichtungen, sondern auch zur Fortsetzung der Operationen mit einem niedrigeren Interventionspreisband erhalten. Auch die Gläubigerbanken knüpfen ihre Hilfe u. a. an die Bedingung der Weiterführung der ITC-Bufferstock-Operationen. Auch im Falle einer Einigung auf neue Stützungsmaßnahmen ist mit einem Preisrückgang von 8.140 £ (24. Oktober) auf 5.000 bis 6.000 £ zu rechnen. Eine solche Senkung würde schwere finanzielle Verluste für die produzierenden Paktmitgliedstaaten bedeuten und tausende Arbeitsplätze gefährden. Betroffen sind besonders Malaysia, Bolivien, Indonesien und Thailand. In der zweiten Novemberwoche mußten in Malaysia bereits an die 100 Zinnminen stillgelegt sowie 4.000 Bergleute vorläufig entlassen werden.

Prognose bis Mitte 1987

Die der letzten Prognose der Rohstoffpreisentwicklung zugrundeliegenden Annahmen über das Wachstum in den OECD-Ländern mußten nach unten revidiert werden. Für 1986 wird nur noch ein Wachstum des BIP um 2,5% angenommen, 1987 wird es auf 2% zurückgehen. Auch die Industrieproduktion und der Welthandel werden nur mäßig expandieren. Die Prognose der Exportpreise für 1986 wurde von 4% auf 5% angehoben.

Unter der Annahme eines konstanten Dollarwechselkurses wird sich das Rohstoffpreisniveau bis Mitte 1987 weiter leicht verringern (1985 —4%, 1986 —1%, 1. Halbjahr 1987 0%). Nur drastische Verknappungen auf der Angebotsseite könnten diese Entwicklung aufhalten. Besonders die Preise für Nahrungs- und Genußmittel werden überdurchschnittlich fallen (—15%, —5%, +1%). Die Industrierohstoffe werden sich 1986 nach dem starken Preisverfall im laufenden Jahr durchschnittlich entwickeln (—10%, —1%, +1%). Die Rohölpreisentwicklung verläuft bereits heuer überdurchschnittlich, 1986 wird sich diese Tendenz fortsetzen (—2%, —0%, 0%).

Innerhalb der Industrierohstoffe wird der Preisverfall bei den *agrarischen Industrierohstoffen* ab dem II. Quartal 1986 zum Stillstand kommen (—15%, 0%, 0%). Für die Saison 1985/86 wird bei *Baumwolle* mit Rekordernten in den USA (4,9 Mill. t), der Sowjetunion (4,9 Mill. t) und Pakistan (1,6 Mill. t) gerechnet. Der drastisch reduzierte Baumwollanbau in China (—25% gegenüber der Vorsaison) sowie Ernterückgänge in Indien, Südamerika, Mexiko, der Türkei, Au-

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1987

Dollarbasis

	Veränderung gegen die Vorperiode in %								1985 Ø	1986 Ø
	1985		1986		1987		1985 Ø	1986 Ø		
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu				
Industrierohstoffe	0	0	0	0	0	0	+ 1	-10	- 1	
Agrarische Rohstoffe	0	0	0	0	0	0	0	-15	0	
Baumwolle	+ 1	+ 1	+ 1	0	+ 1	+ 1	+ 1	-15	- 5	
Sisal	0	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 3	+ 3	- 3	- 9	
Wolle	+ 2	+ 2	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	-15	+ 1	
Häute	0	+ 4	0	0	0	0	0	-13	- 1	
Schneitholz	0	- 2	0	0	0	0	0	-20	- 5	
Kautschuk	0	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	-15	+ 2	
Zellstoff	0	0	0	0	0	0	0	-13	+ 7	
NE-Metalle	+ 1	0	- 1	- 1	0	0	0	- 4	- 0	
Aluminium (free)	+ 3	+ 3	- 2	- 2	0	0	0	-17	+ 1	
Blei	+ 5	0	- 1	- 1	+ 3	0	- 2	-11	+ 2	
Kupfer	0	- 1	0	0	0	0	0	+ 3	+ 1	
Nickel	- 2	- 2	- 2	- 2	- 1	+ 2	+ 4	+ 7	- 7	
Zink	- 2	- 2	- 3	- 1	0	0	0	-13	- 8	
Zinn	0	0	0	0	0	0	0	- 2	- 1	
Eisenerz Schrott	0	0	- 2	- 2	- 1	+ 1	+ 2	- 7	- 3	
Eisenerz	0	0	- 2	- 2	- 1	0	+ 2	- 4	- 2	
Stahlschrott	- 2	+ 1	0	0	0	+ 7	0	-15	- 9	
HWWA-Index insgesamt	0	0	0	0	0	0	0	- 4	- 1	
ohne Rohöl	0	- 1	- 1	0	0	+ 1	+ 1	-11	- 1	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

stralien und im Sudan werden vermutlich nicht ausreichen, um die Erzeugung auf das Niveau des (etwa gleichbleibenden) Verbrauchs herunterzubringen. Es wird mit einem Überschuß von 6 bis 10 Mill. Ballen gerechnet, die Weltvorräte werden auf über 50 Mill. Ballen ansteigen, die Preise gegenüber dem Vorjahr um 5% sinken. Ab Mitte 1986 wird mit einer Stabilisierung der Preise auf Grund einer Verringerung der Anbaugelände gerechnet. Bei *Wolle* wird für die Saison 1985/86 eine Verringerung des Angebotes erwartet. Die Wollbestände sind (trotz einer Reduktion in Australien) mit 180.000 t nach wie vor sehr hoch, die Nachfrage dürfte auf Grund einer schwachen Textilkonjunktur nur mäßig wachsen, sodaß trotz der Angebotsrückgänge nur mit einem leichten Anstieg der Preise um 1% 1986 und um 2% im 1. Halbjahr 1987 gerechnet wird. Die Preise für *Kautschuk* werden 1986 (+2%) und im 1. Halbjahr 1987 (+2%) wieder leicht anziehen — unter der Annahme, daß wichtige Mitglieder des internationalen Naturkautschukabkommens ihre Produktion nur geringfügig ausdehnen und somit der nach wie vor bestehende Spielraum des Bufferstock-Managers nicht drastisch eingeengt wird. Die für 1986 erwarteten Preissteigerungen für *Zellstoff* um 7% (1. Halbjahr 1987 0%) beruhen auf geplanten Produktionseinschränkungen der Produzenten.

In der Untergruppe *Eisenerz und Stahlschrott* müssen 1986 voraussichtlich weitere Preiseinbußen hingenommen werden (1985 -7%, 1986 -3%, 1. Halbjahr 1987 +3%). Auf Grund des anhaltenden Rückgangs des Stahlverbrauchs werden die Preise von

Stahlschrott 1986 um 9% und von *Eisenerz* um 2% sinken.

Bei den *NE-Metallen* wird insgesamt eine Stabilisierung der Preise erwartet (-4%, 0%, 0%). Nach dem starken Verfall der Preise für *Aluminium* im Jahr 1985 wird mit Produktionsrückgängen und einem Abbau von (Über-)Kapazitäten gerechnet. In den verbleibenden, z. T. technologisch weiterentwickelten Betrieben dürften Kostensenkungen den Preisverfall teilweise auffangen. Gleichzeitig werden auf Grund von Steigerungen des Aluminiumeinsatzes in den Bereichen Verpackungen, Flugzeugbau und Kfz-Bau Verbrauchszuwächse von 4% pro Jahr erwartet, sodaß bereits für 1986 mit einer leichten Erholung der Preise (+1%) gerechnet wird. Bedingt durch die stärkere Aufmerksamkeit, die der Umweltverschmutzung geschenkt wird, sowie durch zunehmendes Recycling ist eine Stagnation des Verbrauchs von *Blei* zu erwarten. Zuzugabe der angekündigten Produktionsstillegungen dürften die Preise 1986 dennoch leicht steigen (+2%). Bei *Kupfer* dürften Produktionsstillegungen, Rationalisierungsmaßnahmen in den verbleibenden Minen (besonders in Nordamerika) sowie die relativ gute Auftragslage der Maschinen- und Elektroindustrie zu einem Abbau der Vorräte und zu weiterhin leicht steigenden Preisen (+1%) führen. Der sich seit Mitte dieses Jahres abzeichnende Rückgang der Preise für *Nickel* dürfte sich dagegen 1986 fortsetzen (-7%). Dazu werden einerseits die schwache Konjunktur in der Edelmetallerzeugung, andererseits z. T. nicht kostendeckende Produktionsausweitungen der Produzenten beitragen. Für das 1. Halbjahr 1987 wird

jedoch wieder mit einem Ansteigen der Preise gerechnet (+6%). Ebenso dürften sich bei Zink die Preisrückgänge von 1985 auch 1986 fortsetzen (—8%), falls es nicht zu bedeutenden Produktionsdrosselungen kommt. Auch für den Fall, daß sich die 22 im internationalen Zinnrat zusammengeschlossenen Länder auf ihrer nächsten Krisensitzung über Maßnahmen gegen den drohenden Zusammenbruch des Weltzinnmarktes einigen, wird mit einem starken Rückgang der Zinnpreise gerechnet. Die Preisentwicklung für 1986 und 1987 läßt sich vor dem unsicheren Ausgang der Verhandlungen nicht prognostizieren.

Preisentwicklung der österreichischen Industrierohstoffimporte

Die starke Abwertung des Dollars wurde auf Grund eines asymmetrischen Wechselkurs-Preis-Effektes und der Konjunkturabschwächung nicht durch eine entsprechende Preissteigerung auf Dollarbasis kompensiert. Folglich sinken die Preise der österreichischen Industrierohstoffimporte (auf Schillingbasis) seit dem II Quartal 1985 (II Quartal —5,5%, III Quartal —4,1%). Wie auch auf dem Weltmarkt lagen die NE-Metalle an der Spitze der Preisentwicklung (in den ersten drei Quartalen +10,7%) Die Untergruppe

Übersicht 4

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte

SITC	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %									
	1984		1985									
	Ø	I bis III Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	I bis III Qu	Qu
Industrierohstoffe ²⁾	146,8	149,6	+ 5,1	+ 1,3	— 0,0	+ 4,2	+ 3,7	— 5,5	— 4,1	+15,0	+ 3,1	
Agrarische Rohstoffe ³⁾	146,3	141,3	+10,4	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,7	— 2,0	— 3,0	— 4,4	+19,2	— 2,8	
Baumwolle	263	171,6	177,2	+ 8,0	+ 0,2	+ 6,7	— 4,2	+ 8,6	— 4,4	+20,6	+ 3,3	
Sisal	265,4	93,8	83,5	+14,1	— 1,5	— 0,6	+ 1,2	+ 2,7	—14,1	+14,4	—10,9	
Wolle	268	165,9	182,7	+ 5,1	+ 6,4	— 3,8	+ 8,6	+ 1,9	+ 2,2	+10,0	+12,3	
Rindschäute	211,1	319,6	324,5	+32,3	+10,3	—10,8	+ 3,5	+ 5,9	— 3,7	+39,4	+ 1,3	
Schneitholz	247	127,7	120,9	+17,3	— 5,4	— 5,8	— 1,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 7,0	— 7,0	
Kautschuk	232	194,3	171,4	— 0,0	+ 5,7	— 5,3	— 9,0	— 6,2	+ 5,7	+19,4	—14,1	
Zellstoff ⁴⁾	126,2	112,0	+10,2	+10,4	+ 9,8	+ 2,8	—11,4	— 9,6	— 6,0	+32,2	— 8,4	
NE-Metalle	145,0	161,3	— 3,3	+ 6,8	— 3,7	— 1,4	+ 9,5	+ 5,9	— 2,9	+ 7,1	+10,7	
Aluminium (roh)	684,1	177,4	167,3	+ 1,5	+ 1,2	— 3,7	— 4,0	+ 0,6	+ 0,7	+18,9	— 7,1	
Blei (roh)	685,1	115,0	115,8	+ 0,3	+ 8,3	+ 7,9	— 3,5	+ 0,9	— 3,9	+11,3	+ 1,7	
Kupfer (roh)	682,1	139,2	173,7	— 9,2	+12,3	— 6,9	— 4,7	+19,5	+12,4	+ 2,0	+23,0	
Nickel (roh)	683,1	117,1	142,6	— 5,5	+ 4,6	— 5,6	+24,1	+ 7,2	+ 3,2	+11,7	+28,2	
Zink (roh)	686,1	149,4	143,8	+18,5	+ 2,2	— 4,4	— 3,1	+ 4,6	+ 2,8	+37,9	— 5,0	
Zinn (roh)	687,1	203,0	217,1	— 4,9	+ 1,8	+ 5,1	— 1,3	+ 4,2	+ 1,7	+ 5,7	+ 7,6	
Eisenerz Schrott ⁵⁾	149,9	160,3	+ 1,2	— 9,7	+ 0,3	+20,6	+12,5	—20,8	— 5,0	+12,6	+11,4	
Eisenerz	281	164,9	175,9	— 0,1	—10,6	+ 0,2	+21,8	+12,5	—21,4	— 5,1	+11,0	+11,3
Stahlschrott	282	61,0	67,4	+29,3	+ 7,4	+ 2,5	+ 3,7	+13,1	—10,1	+47,7	+12,8	
Eisen und Stahl	67	101,1	105,6	+ 6,6	— 3,8	+ 2,1	+ 7,2	+ 2,2	— 2,1	+ 3,1	+ 6,4	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu den Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8.

Übersicht 5

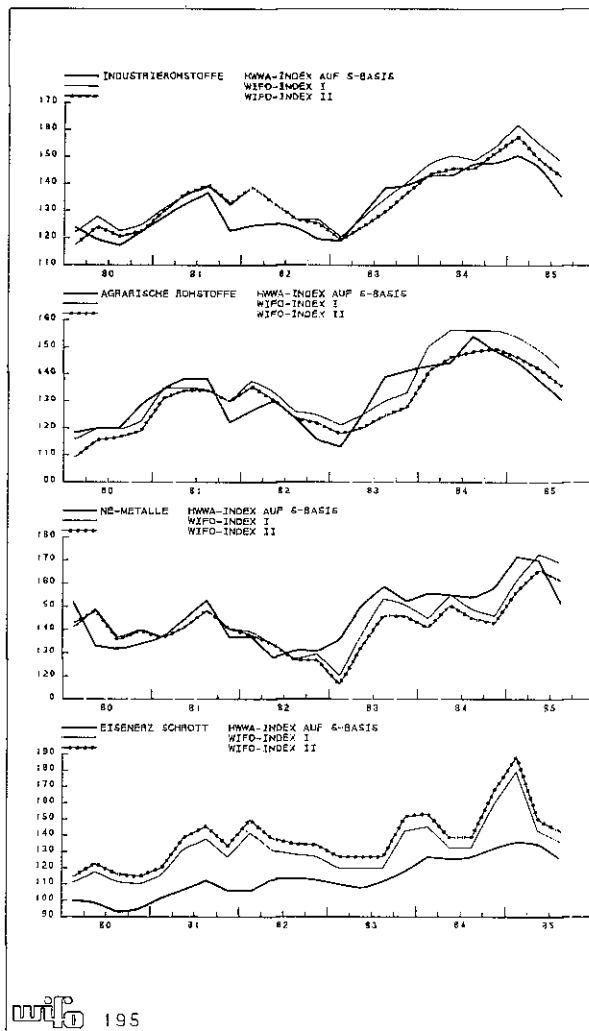
Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte

	1983				1984				1985		
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu
	Ø 1975 = 100										
Industrierohstoffe	120,6	127,9	134,9	140,8	147,9	150,7	148,8	154,1	161,9	154,5	148,3
WIFO-Index I ¹⁾	118,9	128,6	138,9	139,5	143,5	143,1	147,9	147,7	150,9	146,5	135,4
HWWA-Index ²⁾	119,5	124,4	129,9	136,9	143,8	145,8	145,7	151,9	157,5	148,8	142,6
Agrarische Rohstoffe	121,2	125,3	130,4	133,5	150,6	156,5	156,2	156,5	153,8	148,8	141,8
WIFO-Index I	112,9	124,9	139,4	141,7	143,4	144,3	154,2	148,3	144,8	137,4	130,5
HWWA-Index	118,0	120,3	124,8	128,0	141,3	146,4	148,3	149,4	146,3	141,9	135,7
WIFO-Index II ³⁾											
NE-Metalle	120,3	138,3	153,6	150,9	145,0	155,2	148,8	145,9	161,6	172,7	168,6
WIFO-Index I	135,8	151,1	159,0	152,3	156,2	154,7	153,7	158,1	171,9	170,0	151,1
HWWA-Index	116,6	133,0	146,3	145,9	141,1	150,7	145,1	143,0	156,7	166,0	161,1
WIFO-Index II											
Eisenerz, Schrott	119,9	119,8	120,0	143,2	145,8	132,5	133,0	159,5	179,5	142,9	135,9
WIFO-Index I	109,6	107,3	111,6	117,8	127,1	125,0	126,8	132,8	136,8	134,9	125,0
HWWA-Index	126,9	126,9	126,9	152,0	153,7	138,8	139,2	167,9	188,9	149,7	142,3
WIFO-Index II											

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg. Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelskurse). — ³⁾ Gewichtet mit den zu den Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5).

Abbildung 2

**Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen
Industrierohstoffimporte**
Ø 1975 = 100



Eisenerz, Schrott verzeichnet im II Quartal nach einem Höhenflug der Preise in den zwei vorangegangenen Quartalen einen starken Preiseinbruch (−20,8%), der sich im III. Quartal fortsetzt (−5,0%). Bei den agrarischen Industrierohstoffimporten ist der Preisrückgang nicht so stark ausgeprägt wie auf dem

Weltmarkt (in den ersten drei Quartalen −2,8%). Innerhalb dieser Gruppe entspricht die Verteuerung von Wolle (+12,3%) nicht der Weltmarktpreisentwicklung; bei Kautschukimporten konnte Österreich gemäß der Weltmarktpreisentwicklung von starken Preisrückgängen profitieren (−14,1%). Die Verbilligung von Schnittholz (−7%) und Zellstoff (−8,4%) war ebenso wie die in den Untergruppen der NE-Metalle Aluminium (−7,1%) und Zink (−5%) nicht so deutlich ausgeprägt wie auf dem Weltmarkt. Die starke Verteuerung von Kupfer (+23%) und Nickel (+28,2%) übertrifft die mäßigen Weltmarktpreissteigerungen.

Der Index der österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe ist seit dem I. Quartal 1985 etwas weniger gesunken als der wechsekursbereinigte Weltmarktpreisindex (−9,5% gegenüber −10,3%; vgl. Übersicht 5 und Abbildung 2). Dies ist in erster Linie auf die gegensätzliche Entwicklung der Indizes für NE-Metalle zurückzuführen. Während die Weltmarktpreise von ihrem Höchststand im I. Quartal bis zum III. Quartal um 12% zurückgingen, stiegen die Preise der entsprechenden österreichischen Importe um 2,8%. In Relation zum Basispreisniveau (1975) liegt damit die Steigerung der Preise für NE-Metalle erstmals seit 1982 über der Entwicklung auf dem Weltmarkt (Österreich-Index 161,1, Weltmarkt-Index 151,1). Der Preiseinbruch bei Eisenerz- und Schrottimporten vom II. Quartal verringerte dagegen die Differenz zwischen österreichischem und Weltmarktindex von 52,1 Prozentpunkten im I. Quartal (188,9; 136,8) auf 17,3 Prozentpunkte im III. Quartal (142,3; 125,0). Die unterschiedliche Importstruktur spielt in diesen Entwicklungen eine nur geringfügige Rolle (vgl. Abbildung 2, WIFO-Index I und II).

Unter der Annahme eines konstanten Wechselkurses von Schilling zu Dollar dürften die Preise der österreichischen Industrierohstoffimporte bis Mitte 1986 den bisher stärkeren Rückgang der Weltmarktpreise nachvollziehen. In Anbetracht der bis Mitte 1987 prognostizierten schwachen Weltmarktpreisentwicklung sind auch für die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen in diesem Zeitraum nur geringe Steigerungen zu erwarten.

Claudia Pichl